

Blickpunkten her behandelt, ergibt sich manchmal eine etwas ermüdende Wiederholung der Fakten. Das Gottsein Jesu bildet natürlich einen ganz zentralen Teil dieses Werkes, wobei wieder das NT, aber auch das theologische Ringen zur Sprache kommt. Nach einer kurzen Behandlung des „Menschseins Jesu“ folgt eine sehr gründliche Darstellung der hypostatischen Union, wobei sich Vf. ganz der scholastischen Methode verpflichtet weiß. Daraus ergibt sich eine sehr bemerkenswerte Akribie in der Untersuchung der damit zusammenhängenden Fragen: Das trifft die Art des Personseins Jesu, seine beiden Naturen und eine sich daraus ergebende wechselseitige Idiomenprädikation. Ferner die Frage, wie es um das „Ich“ in Jesus bestellt ist, wie sein Selbstbewußtsein geartet ist, welchen Einfluß sein Gottsein auf sein Wissen hat und wie es bei ihm auch einen „Glauben“ geben kann, der vor allem im Hebräerbrief, aber auch bei Paulus bezeugt ist. Die Aussagen der Hl. Schrift, daß sich Christus (als Mensch) ganz und in Freiheit dem Vater untergeordnet und hingegeben hat, bedingen auch sein zweifaches Wollen, seinen Gehorsam, sein Beten und sein Wirken. Dem Untertitel gemäß wird in dem Buch nicht bloß die Jungfrauengeburt behandelt, sondern auch die „Gottesmutterschaft“ Mariens: die biblische Fundierung sowie Deutung und Bedeutung des Titels. Im zweiten Teil des Buches, wo Vf. streng nach der scholastischen Methode vorgeht, werden sich wohl kaum die angezielten Praktiker (Seelsorger, Religionslehrer, Katechet, theologisch interessierte Laien) angesprochen fühlen. Es ist eher für Studenten der Theologie zugeschnitten, die in Prüfungen über das in den Vorlesungen Gehörte Rechenschaft geben müssen. Das soll aber nicht heißen, daß dieses Werk nicht jedem ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk in allen Fragen der Christologie sein kann.

Linz

Sylvester Birngruber

■ GORDAN PAULUS (Hg.), *Gott*. Im Auftrag des Direktoriums der Salzburger Hochschulwochen als Jahrbuch herausgegeben. (296.) Verlag Styria, Graz, und Butzon & Bercker, Kevelaer 1986. Kart. DM 29,80.

Die neun Beiträge dieses Bandes wurden als Hauptvorlesungen während der Salzburger Hochschulwochen vom 29. Juli bis 10. August 1985 gehalten. „Gott ist das Wort, aber auch Schweigen“, sagt der Münchener Generalintendant August Everding in seiner Rede (S. 15). Behutsam und in Ehrfurcht suchen alle Autoren dieser Wirklichkeit gerecht zu werden, die zu erkennen zentrale Aufgabe, die zu finden, fundamentale Lebenserfüllung ist. „Gott in der Ahnung der Völker“ zeigt H. Waldenfels. Die Grundzüge des philosophischen Gottesdenkens entfalten H. Krings und H. M. Schmidinger. Der Münchener evangelische Exeget F. Hahn erörtert die Gottesfrage unter dem Horizont der Christologie. Das neuzeitliche Gottesproblem steht hinter allen weiteren Ausführungen: B. Grom befaßt sich mit „gottloser Religiosität“, der Linzer Pastoralsoziologe F. Reisinger geht alten und neuen Formen des Atheismus in einer instruktiven Darstellung nach; endlich zeichnet die bekannte Hersteller Benediktinerin C. Bamberg „Gotteserfahrung als Schicksalsfrage für Christen heute“. Natürlich können bei einer solchen Veranstaltung nicht

alle Facetten der Gottesfrage behandelt werden; wichtige Themen kamen auch in den Kolloquien und Seminaren zur Sprache, wie man der beigegebenen Übersicht entnehmen kann. Es ist schade, daß sie nicht auch dokumentiert sind — der Herausgeber gibt aber in seinem Vorwort die frohe Kunde, er wolle sich bemühen, „künftig diesem Mangel Abhilfe zu schaffen“ (S. 7). Die alljährlich erscheinenden Referatsbände der traditionsreichen Hochschulwochen würden noch wertvoller werden — gerade dieser Band läßt eine solche Verheißung wagen.

Regensburg

Wolfgang Beinert

■ BREUNING WILHELM (Hg.), *Trinität*. Aktuelle Perspektiven der Theologie. (Quaestiones disputatae, Bd. 101). (182.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1984. Kart. DM 39,—.

„Die Trinitätstheologie findet eine wachsende Aufmerksamkeit. Langzeitwirkungen und aktuelle Einzelimpulse verbinden sich bei diesem Vorgang miteinander“ (7). Die Arbeitstagung der deutschsprachigen Dogmatiker und Fundamentaltheologen griff darum das Thema „Trinität“ 1982 in Luzern auf und legt den Reichtum der Reflexionen in diesem Band vor. Das für die heutige Trinitätslehre so bedeutsame Axiom K. Rahners: „Die ökonomische Trinität ist die immanente und umgekehrt“ tritt in den verschiedenen Referaten immer wieder als Kristallisationspunkt hervor. Zur Wirkungsgeschichte des Axioms nehmen die Beiträge von W. Löser (Frankfurt) und L. Scheffczyk Stellung. Es geht ihnen um „Trinitätstheologie heute“ (Löser) und um „Uneingelöste Traditionen der Trinitätslehre“ (Scheffczyk). — Auch konzentriert sich der Gegenstand der Untersuchungen „auf die Zugänge, die Gott in uns selbst aktiviert, um auf unsere Weise (per modum recipientis) bei uns in seiner Wirklichkeit anzukommen“, d. h. vor allem auf die Frage nach Inhalt und Bedeutung des Personbegriffs (11). Dazu vor allem L. Oeing-Hanhoff: Trinitarische Ontologie und Metaphysik der Person (143–182). — Die Auswirkungen des trinitarischen Gottesbildes auf die Ekklesiologie beschreibt der orthodoxe Theologe G. Larentzakakis (Graz): Kirche als *Communio Spiritus Sancti*. — Der Beitrag des evangelischen Theologen J. Moltmann: „Die Einheit des dreieinigen Gottes. Bemerkungen zur heilsgeschichtlichen Begründung und zur Begrifflichkeit der Trinitätslehre“ (97–113) geht vom Ansatz der Trinitätslehre bei der *theologia crucis* aus, um zu zeigen, daß Eins-Sein im Eins-Werden, d. h. als personale *Communio* und Einheit zu sehen ist. — Zum Wurzelgrund religiös-mythischer Vorstellungen führt das Referat von E. Drewermann: „Religionsgeschichtliche und tiefenpsychologische Bemerkungen zur Trinitätslehre“ zurück, denn „nur in diesen im Menschen selbst angelegten Bildern konnte Gott sich offenbaren“ (140).

Graz

Winfried Gruber

■ LEHMANN KARL / SCHLINK EDMUND (Hg.), *Das Opfer Jesu Christi und seine Gegenwart in der Kirche*. Klärungen zum Opfercharakter des Herrenmahles. (Reihe: Dialog der Kirchen, Band 3). (240.) Herder, Freiburg / Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983. Kart. DM 40,—.

„Die Frage nach dem Opfercharakter der Eucharistie/des Herrenmahles gehört zu den schwierigsten und wohl am meisten umstrittenen Themen zwischen der reformatorischen und der römisch-katholischen Theologie“. Mit diesem Satz beginnt der dritte Band der Reihe „Dialog der Kirchen“, in dem mit großartiger Vielfalt namhafte katholische und evangelische Exegeten, Dogmatiker und Historiker sich um die Geschichte des Opferbegriffs vom Alten Testament über das Neue Testament und die Patristik bis zu den reformatorischen und katholischen Positionen mühen.

Gen 22 wird als kultätiologische Erzählung verstanden: Ablösung des Menschenopfers durch Tieropfer, und doch ist ihr Hauptthema jetzt der erprobte Glaubensgehorsam; so A. Deissler, der das Opfer im Alten Testament behandelt. K. S. Frank geht dem Opferverständnis der Alten Kirche nach. Das Christentum, als Religion ohne Opfer von Heiden beanstandet, weist den Vorwurf durch Überbietung zurück. Der ihm ganz unbedenkliche Umgang mit der Opferterminologie findet sich auch im Zusammenhang mit der eucharistischen Feier (S. 50 *lies offerre*). Der durch seine ökumenischen Interessen bekannte evangelische Neutestamentler F. Hahn liefert auf 40 Seiten eine solide Erörterung des Opferverständnisses im Neuen Testament, hebt Jesu gesetzeskritische Linie hervor, in der die Tora auf das doppelte Liebesgebot ausgerichtet wird. In einigen Punkten meldet der Bochumer katholische Exeget G. Schneider Bedenken an.

Das studienwürdige Werk kann in dieser Anzeige nicht annähernd im einzelnen gewürdigt werden, vor allem nicht die der reformatorischen Theologie gewidmeten exzellenten Darlegungen W. D. Hauschildts über die Abendmahlslehre der *Confessio Augustana*, E. Iserlohs über dieselbe als Anfrage an die Konfessionen im 16. Jh. und heute, des durch seine ökumenische Dogmatik besonders verdienten E. Schlink über Struktur und Rangordnung der dogmatischen Aussagen über das Herrenmahl. Th. Schneider behandelt die Trienter Aussagen über das Meßopfer, R. Slenczka die reformatorische Kontroverse darüber. Ersterer spricht mit Recht von einem schillernden Opferbegriff. Die neutestamentliche Rede vom Selbstopfer Christi wird vermengt mit Opfervorstellungen aus dem Alten Testament und gleitet damit „wieder ab in vorchristliche Opfervorstellungen bis hin zu den Theorien der mystischen Schlachtung und zu den unzutreffenden Formulierungen einer ‚Erneuerung‘ oder ‚Wiederholung‘ des Kreuzesopfers in der Messe“ (188). Letzterer schließt mit der Forderung, von der konstitutiven Bedeutung der Abendmahls Worte Jesu auszugehen. Es hat auch in der Reformationszeit keines Dissens darüber gegeben, „daß dort, wo die Gemeinde das tut, was ihr von ihrem Herrn geheißt wird, sich erfüllt, was er ihr verheißen hat. Allerdings ergeben sich dann im Blick auf unser jeweiliges Verständnis und auf den jeweiligen Vollzug des Abendmahls die Fragen, was über diese Worte hinaus notwendig, nicht notwendig oder gar falsch ist.“ (214) Am Ende steht der gemeinsame Schlußbericht der Kommission.

Graz

Johannes B. Bauer

■ THOMAS VON AQUIN, *Summa Theologica*, Supplement q 17–40: Die Schlüsselgewalt der Kirche — Krankensalbung — Das Sakrament der Weihe. Kommentiert von B. Neunhauser OSB. (Die deutsche Thomas-Ausgabe Bd. 32). (569.) Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 1985. Ln. DM 119,—.

Der theologische Bildungszugang ist heute unter anderem vom raschen und fast vollständigen Verschwinden der Lateinkenntnisse bei den Studenten bestimmt. Es ist beinahe unmöglich geworden, in Seminaren mit lateinischen Texten zu arbeiten oder Themen für Diplomarbeit und Dissertation zu vergeben, die das Verständnis dieser alten Sprache voraussetzen. Das Unternehmen der deutschen Thomas-Ausgabe ist deshalb heute noch aktueller als zu der Zeit, da es begonnen wurde. Nur mit genauen und kommentierten Übersetzungen der theologischen Klassiker wird es noch möglich sein, den drohenden Bildungsbruch zu verhindern und die Kenntnis der Glaubensgeschichte zu vermitteln. Es ist dem Verlag Styria zu danken, daß er die schwierige und wohl auch finanziell anstrengende Aufgabe weiter verfolgt.

Der vorliegende Band 32 enthält die *quaestiones* aus dem Supplement der Summe, die von der Schlüsselgewalt der Kirche (Binde- und Lösevollmacht, Exkommunikation, Ablass), dem Sakrament der Krankensalbung und der Priesterweihe handeln. Damit fehlen zu der Ergänzung der Summe, die, Reginald, der Sekretär des Thomas, aus dessen früherem Werk, dem Sentenzenkommentar, zusammengestellt hat, nur mehr die Bände über die Ehe (33 und 34). Die Benutzer der Ausgabe sind durch einige bereits vorliegende Bände (23 mit dem Kommentar von H. U. von Balthasar; 13, kommentiert von O. H. Pesch) mit sehr hohem Niveau vertraut. Dem wird das hier beschriebene Werk nicht ganz gerecht. Das mag zu tun haben mit der langwierigen Entstehungsgeschichte des Kommentars (vgl. Einleitung 5–9) und dem Teamwork (vgl. 569), besonders im Hinblick auf die Anmerkungen. Es ist mir aufgefallen, daß nur ältere exegetische Literatur angeführt wird. Für die Geschichte der Sakramententheologie sind vor allem die Arbeiten von Poschmann und Andrien benützt worden. Das Zweite Vatikanum kommt ausgiebig zu Wort und mit übergebührlicher Ausführlichkeit der CIC in beiden Fassungen. Die anthropologische Dimension der Sakramente wäre sowohl aus der Sicht des Thomas wie aus der Perspektive gegenwärtiger Theologie deutlicher zu erschließen gewesen. Als Beleg für die Unterschiedlichkeit der Urteile im Anmerkungsteil zwei Zitate. Thomas spricht von der Möglichkeit, daß jemand zu Unrecht das Wort der Lehrverkündigung entzogen wird (q 21 a 4 ad 1). Dazu die Anmerkung (Nr. 45): „Diese Möglichkeit besteht heute bei Entscheidungen der Glaubenskongregation, deren Verfahren trotz mancher Verbesserungen noch nicht den Erfordernissen eines fairen Prozesses mit voller Achtung der Menschen- und Christenrechte genügt.“ Zum Weihehindernis der unehelichen Geburt (q 39 a 5 c) heißt es weniger neuzeitig (Nr. 176): „Es geht nicht nur darum, die Heiligkeit der Ehe zu betonen, aus der allein Nachwuchs erwachsen sollte; oft sind auch die Unehelichen infolge der Umstände ihrer Erzeugung, Geburt